

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 90 (2005)
Heft: 10

Artikel: Auf zu einer Kultur des Unterlassens?
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

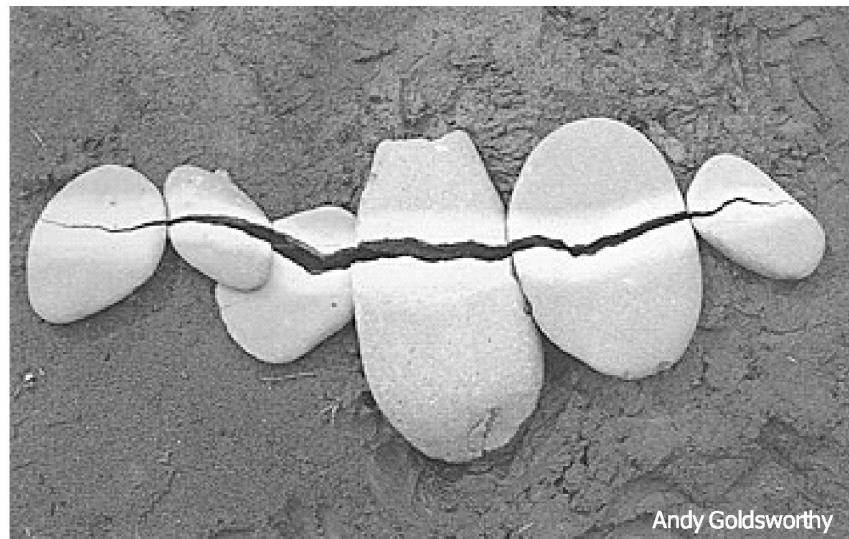
Die Wirtschaft stagniert, Terroranschläge verbreiten Angst, Natur- und andere Katastrophen überall auf der Welt vernichten Leben und Infrastrukturen und Wahlen bringen auch keine klaren Verhältnisse... mitten in diesem Chaos des Lebens, das wir teilweise selbst erleben, zum grossen Teil aber nur medial vermittelt bekommen, unter dem Eindruck aller dieser existenziell verunsicherten Nachrichten stellen wir Menschen uns die Frage: Was ist zu tun? Wer hat ein Rezept? Und weil es so schön wäre, wenn es da ein Patentrezeptgäbe oder jemanden der zaubern könnte, weil wir dann nicht selber handeln müssten, sondern anderen vertrauen und uns zurücklehnen, weil das offenbar eine zutiefst menschliche, aber wahrscheinlich kindliche Sehnsucht ist, sind Religionen und ihre Botschaften so verführerisch. Weil sie jemanden anbieten, der den grossen Überblick zu haben scheint, dessen StellvertreterInnen auf Erden klare Ziele und Strategien verbreiten, uns im Wesentlichen die Verantwortung abnehmen und dafür "lediglich" Gehorsam verlangen...

Die Frage nach den Regeln eines guten Lebens ist so alt wie die menschliche und wahrscheinlich auch die tierische Gemeinschaft. Anthropo- und Biologen gehen heute davon aus, dass die Moral ein Produkt der Evolution ist und deshalb im Kern universell: die Goldene Regel. Wo immer sie formuliert wurde, ist sie erst einmal negativ: Du sollst nicht... Kein Wunder, dass die Mehrheit der Zehn Geboten der Bibel lauten "Du sollst nicht...", also Verbote sind. So lautet denn die Goldene Regel auch, niemandem etwas zuzufügen, was man selber nicht erleben möchte. Der Versuch, diese Maxime ins Positive zu wen-

Auf zu einer Kultur des Unterlassens?

den, wurde auch im Neuen Testament gemacht. Dort heisst es dann "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". So nett das ja auf den ersten Blick klingen mag, es zeigt sich, dass ein solches Gebot Probleme verursacht: Wenn ich meinen Nächsten so behandle, wie ich selbst behandelt werden möchte, dann setze ich mich über seine eigenen Wünsche hinweg, behandle ihn nicht da-

nes Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte." (Kritik der praktischen Vernunft, 1788). Kein Kochrezept fürs gute Leben also, sondern die Aufforderung, jederzeit die Verallgemeinerungsfähigkeit des eigenen Verhaltens zu prüfen. Die umgangssprachliche Version dieser Prüfung lautet: "Was, wenn das jeder machen würde?"



Andy Goldsworthy

nach, wie er behandelt werden möchte. Eine positive Vorschrift also birgt die Gefahr, die Freiheit des anderen zu beschränken. Dies ist die Falle, in welche die Religionen tappen, wenn sie Vorschriften darüber zu machen, wie man sich zu verhalten hat, und damit die Entscheidungsfreiheit aufheben. Eine allgemeine Formulierung der Goldenen Regel hat der Philosoph Immanuel Kant gefunden, als er schrieb: "Handle stets so, dass die Maxime dei-

Um sich im täglichen Leben zu orientieren braucht es jedoch einfachere Rezepte. Deshalb haben alle Gesellschaften Regeln entwickelt, die im Alltag von dieser Gedankenarbeit entlasten. Wenn wir unsere Gesetze betrachten, sehen wir auch hier, dass Verbote einfacher und klarer sind als positive Vorschriften mit ihren Differenzierungen und Ausnahmen.

In neuen Lebensbereichen aber, wenn etwa eine neue Technologie → Seite 3

"Unterlassen wird zu einer Kardinaltugend der modernen Welt."
Der Politikwissenschaftler und Philosoph Henning Ottmann in seinem Buch "Negative Ethik". Seite 3



"Ich freue mich, mein Wissen und meine Arbeitskraft für die FVS einzusetzen."
Peter Rettenmund, der neue Geschäftsführer der FVS, stellt sich vor. Seite 3



"Atheismus ist eine historisch reflektierte, nach-religiöse Bewusstseinsform."
Joachim Kahl, Theologe und Philosoph, zu Gast in Zürich und Winterthur. Seite 7



Was lange währt... Es hat Geduld und Ausdauer gebraucht, eine geeignete Persönlichkeit für die neu geschaffene Geschäftsstelle der FVS zu finden.

Auf das erste Inserat im Frühling hatten sich gegen 50 BewerberInnen gemeldet. Nach der ersten Gesprächsrunde fielen aber bis auf den Favoriten alle KandidatInnen weg, und als dieser schliesslich einem anderen Angebot den Vorzug gab, musste der ZV einen neuen Anlauf nehmen. Wieder waren 30 Bewerbungen zu sichten, 6 KandidatInnen wurden eingeladen, zwei davon kamen in eine zweite Runde und dann, am Sonntag 27. August, fiel der abgesehen von einer Enthaltung einstimmige Entscheid des besonderen Ausschusses, in dem ganze Zentralvorstand und zusätzlich zwei fachlich qualifizierte Mitglieder vertreten waren.

Derzeit laufen mit Peter Rettenmund, unserem neuen Leiter der Geschäftsstelle die Verhandlungen über die genauen Bedingungen seiner Tätigkeit, die er als selbstständig Erwerbender im Auftragsverhältnis ausführen wird. Gemäss Statuten der FVS wird der Grosse Vorstand den Vertrag genehmigen müssen.

Alle Beteiligten haben grossen Einsatz geleistet und sind erleichtert, dass wir einen überzeugenden Kandidaten gefunden haben. Es war eine herausfordernde Stelle zu besetzen, mit Ecken

Zentralvorstand FVS

Geschäftsstelle besetzt

"Freidenker-Vereinigung der Schweiz, Rettenmund..."

so liebe FreidenkerInnen und Freidenker werde ich mich in Bälde als Geschäftsführer Ihrer Vereinigung am Telefon melden. Gerne möchte ich mich jedoch zuerst Ihnen als Mitglieder vorstellen:

Ich bin 1968 geboren, in Basel aufgewachsen und heute noch wohnhaft. Nach meinen Lehr- und Wanderjahren kristallisierte sich das Interesse an Marketing und Public Relations immer deutlicher heraus. So habe ich als Pressechef beim drittgrössten Schweizer Zirkusunternehmen meine ersten Kontakte zu Medien wie Radio und Lokalfernsehen knüpfen und dabei auch Erfahrung im Agieren vor Mikrofon und Kamera sammeln können. Später half ich verschiedenen Theaterproduktionen in Basel durch Sponsoring auf die finanziellen Beine und sorgte für ein breites Echo in der Presse.



Durch meinen Vater, Mitglied der Sektion Basel FVS, habe ich erstmals von den Freidenkern gehört. Die Interessen der Freidenker, für die es sich zu kämpfen lohnt, decken sich mit meinen Ansichten zu den verschiedenen Themen. Selbst schon vor 15 Jahren aus der Kirche ausgetreten, betrachte ich Religion als Privatsache und die Verbindung von Kirche und Staat als nicht mehr zeitgemäß. Die Stelle als Geschäftsführer der Freidenker-Vereinigung ist für mich eine Herausforderung und sehr reizvolle Aufgabe. Ich freue mich auf die inhaltlichen Auseinandersetzungen und die Entwicklung von Strategien, wie wir zusammen einen Teil des grossen Potentials von Kirchenfreien als Neumitglieder für den Verein gewinnen können. Als eine meiner ersten Aufgaben sehe ich es, den Bekanntheitsgrad der Freidenker-Vereinigung in der Schweiz zu steigern.

Ich freue mich darauf, mein Wissen und meine Arbeitskraft für diese Ziele einzusetzen.

Peter Rettenmund

und Kanten, und wir glauben, einen Mann gefunden zu haben, dessen Ecken und Kanten zur neu geschaffenen Geschäftsstelle passen.

Wir heissen Peter Rettenmund herzlich willkommen bei der FVS und wünschen ihm und uns eine angenehme und fruchtbare Zusammenarbeit! rc

Die Schweiz – (noch k)ein laizistischer Staat?

Im nebenstehenden Artikel ruft sich der Präsident der Tessiner Sektion, Roberto Spielhofer, in Erinnerung, welche Regelungen noch zu verändern sind, damit die Schweiz als wirklich laizistischer Staat gelten kann:

- die Berufung auf Gott in der Präambel der Verfassung muss verschwinden, weil sie die mehr als 10% Nicht-religiösen im Lande missachtet
- der Schweizer Psalm mit seinen religiösen Bezügen muss ersetzt werden
- die kantonal geregelten Verflechtungen zwischen Staat und Kirchen, insbesondere der Status von Kirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechtes, müssen abgeschafft werden.

rc

Fortsetzung von S. 1

entwickelt wird, gibt es noch keine Regeln, da müssen wir die Kant'sche Prüfung anwenden. Bei Neuentwicklungen wissen wir aber meist gerade nicht, was alles passieren könnte, wenn... Dieses Dilemma hat zu verschiedenen Ansätzen geführt. Der Philosoph Hans Jonas hat dafür sein "Vorsorge-Prinzip" entwickelt, das gebietet, mögliche Risiken stärker zu gewichten als mögliche Chancen. In reiner Form hat sich dieses Prinzip nicht durchgesetzt, hat aber zu einer neuen wissenschaftlichen Disziplin, der Risikofolgenabschätzung geführt. Damit wird in Zeiten rasanter Entwicklungen immerhin ein Minimum an Reflexion gesichert.

Weiter geht ein neuer Ansatz der negativen Ethik, der fordert, dass wir anstelle des überall grassierenden Aktivismus

neu eine Kultur des Unterlassens, des Seinlassens und der Gelassenheit entwickeln müssen, weil die Beschleunigung sonst immer rasanter und die Entscheidungen immer riskanter werden. Treu der Devise "Denken statt glauben" sind solche Überlegungen für uns FreidenkerInnen bedenkenswert.

Reta Caspar

Henning Ottmann,
Hrsg.

Negative Ethik
Verlag Parerga, 2005
220 S., Fr. 26.-

ISBN 3-937262-26-1
H. Ottmann, *1944 in Wien, ist
Professor für politische Theorie
und Philosophie an der Universität München. Er
hat ein mehr-bändiges Werk zur Geschichte des
politischen Denkens veröffentlicht.

